

ren lassen. Fernsehtipps beschließen ein durchaus abwechslungsreiches Heft, in dem der rote Faden nicht durchgängig zu erkennen ist.

MARTIN SCHMALISCH

In der Zeitschrift **Gymnasium**, Heft 117/6 (2010) findet man als ersten Beitrag von S. MÜLLER: „Die frühen Perserkönige im kulturellen Gedächtnis der Makedonen und in der Propaganda Alexanders d. G.“ (105-133): Die Darstellung der Perserkönige KYROS II., KAMBYSES II., DAREIOS I. und XERXES I. in den Primärberichten zum Eroberungszug Alexanders sind in auffallendem Maße an die Sprachregelung HERODOTS angelehnt, die im Zuge der panhellenischen Strömung besondere Aktualität gewonnen hatte. Dies wird Alexanders Propaganda reflektieren: Als persische Identifikationsfigur mit erhofftem integrativem Potential wählte er Kyros II. in seinen positiven Aspekten. Dagegen diskreditierte die Schlüsselrolle des Xerxes in der panhellenischen Ideologie ihn und seinen Vater Dareios I. als Modell. Alexanders Abkehr von der panhellenischen Parole im Zuge seiner Annäherung an die achaimenidische Tradition, die in breiten Kreisen auf Ablehnung stieß, konnte sich zu seinen Lebzeiten nicht durchsetzen und blieb ohne Einfluss auf die Darstellung der frühen Perserkönige. – TAMARA CHOITZ: „Caesars Darstellung der Schlacht von Gergovia“ (135-155): In dem Artikel wird in detaillierter Analyse untersucht, wie CAESAR bei der Darstellung der Schlacht von Gergovia (BG 7,36-53) die Niederlage durch sprachliche Mittel minimiert, dann betrachtet, welche Faktoren er für die Niederlage verantwortlich macht. Dabei zeigt sich, dass Caesar die Niederlage letztlich auf einen einzigen kurzen Satz zusammendrängt, der in der Erzählung nachgerade verschwindet. Als Ursachen für die Niederlage führt er Stereotypen an (besonderer Kampfesmut der Soldaten, ungünstiges Gelände), womit er aber vielleicht eine Fehleinschätzung der Lage durch den Feldherrn bzgl. der Rolle der Häduer in der Schlacht zu kaschieren versucht. – S. WEISE: „Lydia, dormis? – Horaz in Hermann Wellers ‚Y‘“ (157-177): Der Gymnasiallehrer und spätere Professor für Indologie HERMANN WELLER hat Anfang des letzten Jahrhunderts mit

seinen lateinischen Gedichten zahlreiche Preise gewonnen und genoss daher über Deutschland hinaus Bekanntheit. Man hat ihn schon damals wegen der Gefälligkeit seiner Verse gelobt. Einen bisher weitgehend unbekanntem Zug seiner Dichtung hat UWE DUBIELZIG durch einen Vortrag zu dem Gedicht „Y“, mit dem Weller im Jahre 1938 die Goldmedaille beim *certamen Hoefftianum* in Amsterdam gewann, enthüllt. Er konnte zeigen, dass das 1937 entstandene Gedicht eine verschlüsselte Anklage der zunehmenden Judenverfolgung im NS-Staat ist. Auf der Grundlage dieser Deutung wird im vorliegenden Aufsatz die Rolle des HORAZ in dem Gedicht untersucht. Es soll gezeigt werden, dass dieser Dichter nicht zufällig in das Gedicht eingebaut ist, sondern als Gegenbild zur immer weiter um sich greifenden Barbarei. – Außerdem ist nachzulesen: U. JESPER, Rezension zu: I. SCHOLZ, K.-CHR. WEBER: Denn sie wissen, was sie können. Kompetenzorientierte und differenzierte Leistungsbeurteilung im Lateinunterricht, 206-207.

In der Zeitschrift **Antike Welt**, Heft 2/2011, steht das Thema „Ägyptische Oasen“ im Mittelpunkt. – Auf den Seiten 33-35 stellt M. MAISCHBERGER die Neukonzeption der Dauerausstellung „Antike Welten: Griechen, Etrusker und Römer im Alten Museum“ vor. – F. HUMER stellt die mit Abstand größte archäologische Landschaft Mitteleuropas vor, die römische Stadt Carnuntum: „Erobern – Entdecken – Erleben. Die Niederösterreichische Landesausstellung 2011“ (79-82). – Die Geschichte eines berühmten Zitats verfolgt KL. BARTELS: „Et tu, Brute? Ein nie gesagtes letztes Wort“ (95).

In Heft 1+2/2011 von **Scrinium. Alte Sprachen in Rheinland-Pfalz und im Saarland** schreibt/spricht M. JANKA über „Neue Rhapsoden braucht das Land. Zur Praxis neuerer deutscher Übersetzungen aus den alten Sprachen“ (3-21). – Ihm folgt F. MAIER: „Thema oder Autor? Form oder Substanz? Ein wiederkehrendes Dilemma der Lateinlektüre“ (22-29).

Im Heft 1/2011 der Zeitschrift **Latein und Griechisch in Berlin und Brandenburg** stößt man als erstes auf einen Vortrag von W. DAHLHEIM: „Caesar – Botschafter einer besseren Welt“ (3-12), den dieser bei der Fortbildungsveranstal-

tung „Dialogi Berolinenses – Neues aus der Wissenschaft für die Schule“ gehalten hat. – P. LOHE verfasste einen Nachruf auf HELLMUT STINDTMANN, Fachbereichsleiter für Griechisch am Berliner Goethe-Gymnasium und viele Jahre Mitglied des DAV-Landesvorstands, der kurz vor seinem 76. Geburtstag verstorben ist. – Abgedruckt sind außerdem die Aufgaben des diesjährigen Einzelwettbewerbs im Bundeswettbewerb Fremdsprachen für das Fach Altgriechisch (14-17).

Das **Mitteilungsblatt des Deutschen Altphilologenverbandes, Lv. Nordrhein-Westfalen, Heft 1/2011**, gibt ebenfalls den Aufsatz von F. MAIER: „Thema oder Autor? Form oder Substanz? Ein wiederkehrendes Dilemma der Lateinlektüre“ (5-14) im Druck wieder. – Zu einem im vorausgegangenen Heft (3/2010) erschienenen Diskussionsbeitrag eines nicht genannten Kollegen über den „Lateinunterricht 2010 – Anspruch und Wirklichkeit“ (24-26) nimmt W. J. BENTGENS Stellung: „Von heiligen Kühen und altem Wein – Ein Diskussionsbeitrag“ (15-19); er schreibt: „Abgesehen von der relativen Wirksamkeit aller Lehrpläne versperren zwei Hindernisse den Zugang zum Kernlehrplan Latein: Dominanz und Progression des Lehrbuchs und die Umsetzung der Kompetenzorientierung.“

In **Heft 1/2011** von **Die Alten Sprachen im Unterricht** findet man von P. DRÄGER den Beitrag „Gallus et vulpes – Hahn und Füchsin. Eine allegorische Tierdichtung des 11. Jahrhunderts aus dem Maas-Mosel-Raum/Lothringen“ (5-40).

Die Nummer **1/2001** der österreichischen Zeitschrift **Circulare** beginnt mit einem Bericht von H. NIEDERMAYR, ANNA PINTER und F. SCHAFENRATH: „2. österreichweite Feldtestung zur standardisierten Reifeprüfung abgeschlossen“ (S. 1): Ziel der Untersuchung an 25 Schulen sei es gewesen, Daten für die Evaluierung und Weiterentwicklung der neuen Aufgabenstellungen zu sammeln (vgl. <http://www.bifie.at/neue-reifepuefung-latein-und-griechisch>). „Eine wesentliche Erkenntnis aus der bisherigen Arbeit liegt darin, dass den Schülerinnen und Schülern weniger die neuen und sicherlich noch ungewohnten Formate aus dem Bereich des Interpretationstextes Probleme bereiteten. Vielmehr ist es die Übersetzungsarbeit – die fachspezifische Kompetenz des Griechisch- und Lateinunterrichts! – bei der sich die größten Unsicherheiten zeigten. Besonders im Bereich der Lexik waren große Defizite spürbar, die mitunter durch die Unfähigkeit, das Wörterbuch sinnvoll einzusetzen, noch vergrößert wurden. Daher werden in der zitierten Analyse auch einige Konsequenzen für den Unterricht in den Klassischen Sprachen gezogen.“ – Das Heft enthält noch einen Reisebericht von E. LAUFER: „Mit D. H. Lawrence in Etrurien“ (3-5); KAROLINE BRUNSWICKER berichtet über ihre „Ephesos-Reise 2010“ (6f). – A. REITERMAYER gibt einen Kurzbericht über das „European Latin Exam 1“ – vgl. <http://www.eccl-online.eu> – dort eine Fülle weiterer Informationen.

JOSEF RABL